

Bausparen: Mittelstand profitiert und Mehreinnahmen beim Bund

Die Initiative «Eigene vier Wände dank Bausparen» ist ein wirksames und steuergünstiges Instrument zur Wohneigentumsförderung. Die neue Studie «Bausparmodell Schweiz» belegt, dass der Mittelstand und viele Familien mit Kindern vom Bausparen profitieren können. Die zusätzlich generierten Steuereinnahmen gleichen die Steuerausfälle insgesamt mehr als aus.

Von Pavlo Stathakis

Rechtsanwalt, HEV Schweiz

Am 17. Juni 2012 gibt sich mit der Volksinitiative des HEV Schweiz «Eigene vier Wände dank Bausparen» die Chance, das Bausparen in der Schweiz einzuführen. Dabei fallen die Abzüge mit maximal 10'000 Fr. pro Jahr und Person bescheidener aus als bei der am 11. März 2012 abgelehnten Initiative. Zusätzliche steuerliche Entlastungen für Investitionen in Energiespar- und Umweltschutzmassnahmen sind nicht vorgesehen. Auch die Anforderungen der Steuerharmonisierung sind bei der Bausparvariante des HEV Schweiz erfüllt, da sie das Bausparen für den Bund und alle Kantone obligatorisch einführen möchte. Die HEV-Initiative unterscheidet sich daher in wesentlichen Punkten von der abgelehnten Initiative. Sie ist schlanker und moderater. Für den Schweizer Mittelstand wäre die Annahme der Initiative ein sehr positives Signal. Die Studie «Bausparmodell Schweiz» von Rütter + Partner und pom+ ermittelt die volkswirtschaftlichen und steuerlichen Wirkungen des Bausparens in der Schweiz. Wissenschaftlich begleitet wurde die Studie durch Prof. P. Gantenbein von der Universität Basel.

Bausparmodell Basel-Landschaft

Bei der Analyse des angewendeten Bausparmodells des Kantons Basel-Landschaft wurde nachgewiesen, dass 71% aller Bausparenden über ein steuerbares Einkommen von unter 100'000 Fr. verfügen. In diese Kategorie fallen 85% aller Steuerpflichtigen des Kantons Basel-Landschaft. Das Bausparen wird insbesondere von Familien mit Kindern in Anspruch genommen, die 44% aller Bausparer ausmachen. 38% der Bausparer sind ledig und 18% verheiratet ohne Kinder. Dabei liegt das Durchschnittsalter der Bausparer bei 42 Jahren. Anzahlmässig am meisten Bausparer finden sich in der Altersgruppe der 30- bis 50jährigen, und 10% der Bausparer sind älter als 50 Jahre. Im Kanton

Basel-Landschaft, der als einziger Kanton über 20 Jahre Bausparerfahrung hat, macht das Bausparkapital einen bedeutenden Anteil an der Finanzierung des Wohneigentums aus. Zudem kann mit dem Bausparen einerseits die Verwendung von vorbezogenem Altersguthaben und andererseits auch der Fremdkapitalanteil gesenkt werden. Aus der Analyse wird auch deutlich, dass die Bedeutung der im Kanton Basel-Landschaft existierenden Bausparprämie gering ist und wenig Anreiz zum Sparen bietet.

Bausparmodell Schweiz

«Eigene vier Wände dank Bausparen»

Ausgehend von diesen Ergebnissen berechnete das Forschungsteam die Nettowirkungen der HEV-Initiative in der Schweiz. Das Modell schätzt die Wirkungen, die bei der Annahme der HEV-Initiative nach einigen Jahren des Ansparens pro Jahr zu erwarten sind. Dabei wird von einer Mindestspardauer von drei Jahren ausgegangen. Erstmals liegen damit gesicherte Zahlen zu den volkswirtschaftlichen Wirkungen des Bausparmodells Schweiz vor.

Durch das steuerbegünstigte Bausparen werden pro Jahr zusätzlich 1'220 bis 1'260 Wohneinheiten nachgefragt. Das Bausparen löst eine Bruttowertschöpfung von 500 bis 600 Mio. Fr. pro Jahr aus. Dadurch entsteht eine Beschäftigungswirkung von 4'600 bis 5'500 Stellen. Auch die steuerlichen Wirkungen des Bausparens wurden untersucht. Der Bund kann vor allem aufgrund höherer Mehrwertsteuererträge per Saldo mit zusätzlichen Mehreinnahmen von 22 bis 26 Mio. Fr. pro Jahr rechnen. Sämtliche Kantone und Gemeinden haben insgesamt kleine Steuerausfälle von 6 bis 9 Mio. Fr. jährlich zu tragen. Bei ihnen vermögen die zusätzlichen Steuererträge die durch das Bausparen ausgelösten Steuerausfälle nicht ganz zu kompensieren. In der Studie nicht berücksichtigt sind aber die zusätzlichen Erträge aus der Grundstückgewinnsteuer. Zusammengenommen ergibt sich damit über alle staatlichen Ebenen gerechnet ein

positiver Saldo der HEV-Initiative von ca. 16 Mio. Fr. pro Jahr.

Fazit

Die Studie belegt, dass vor allem der Mittelstand vom Bausparen profitiert. Das Bausparmodell ist dabei ein äusserst günstiges und effizientes Mittel, den Erwerb von Wohneigentum zu fördern. Die in der Wirtschaft ausgelösten volkswirtschaftlichen Impulse vermögen durch die zusätzlich generierten Steuereinnahmen die Steuerausfälle über alle staatlichen Ebenen mehr als auszugleichen. Mit der Studie werden zwei Behauptungen der Bauspargegner widerlegt. Erstens, dass vom Bausparen jene profitieren würden, die es nicht nötig hätten und zweitens, dass das Bausparen zu hohen Steuerausfällen führen würde. Bei einem konservativ berechneten Steuerausfall von 6 bis 9 Mio. Fr. für sämtliche Kantone und Gemeinden entbehrt die Behauptung, die Steuern müssten aufgrund des Bausparens erhöht werden, jeglicher Grundlage. Das Defizit wird in der Praxis noch geringer ausfallen, da insbesondere die Einnahmen aus der Grundstückgewinnsteuer nicht berücksichtigt wurden.

Zum einen träumen viele Schweizer von Wohneigentum und wünschen sich, in den eigenen vier Wänden wohnen zu können. Der Erwerb von Wohneigentum ist für viele ein grosses Ereignis und ein Teil der Selbstverwirklichung. Zum andern ist die Wohneigentumsquote in der Schweiz verglichen mit dem benachbarten Ausland auffallend tief. Die Bundesverfassung beauftragt den Bund, Wohneigentum zu fördern. Trotz dieser Verfassungsbestimmung gibt es in der Schweiz keine echte Förderung von Wohneigentum. Die HEV-Initiative setzt in idealer Weise die in der Bundesverfassung verankerte Förderung von selbstgenutztem Wohneigentum um. Es wäre an der Zeit, das Bausparen am 17. Juni 2012 mit einem Ja an der Urne zu unterstützen.

www.bausparen-ja.ch